

Rezension

**Katja Wolter (2018). Vertraute Feinde. Das Leben in der Politik.  
Steinbeis-Forschungszentrum. ISBN: 978-3-00-061513-9**

Mit freundlicher Genehmigung von Prof. Dr. Ewald E. Krainz darf ich die Vollversion der Rezension hier veröffentlichen. This is a post-peer-review, pre-copyedit version of an article published in Gruppe. Interaktion. Organisation. Zeitschrift für Angewandte Organisationspsychologie (GIO). The final authenticated version is available online at: <http://dx.doi.org/10.1007/s11612-019-00478-w>  
© Springer Fachmedien Wiesbaden GmbH, ein Teil von Springer Nature 2019

Ewald E. Krainz

Das Buch ist nicht sehr voluminös (110 Seiten), hat aber inhaltlich Gewicht. Es entstand im Zuge einer Forschungsarbeit darüber, welcher „Arbeitsplatz“ Politik eigentlich ist. Die Autorin, selbst in der Kommunalpolitik engagiert, ist bereits seit längerer Zeit Beobachterin der Szene und hat Abgeordnete zum Deutschen Bundestag verschiedener Fraktionen interviewt. Daraus wurde eine Milieustudie, die ihresgleichen sucht.

Der Text gibt in Kapiteln zusammengefasst wieder, was die Befragten zu verschiedenen Aspekten des Politikerdaseins erfahren und daher zu sagen haben. Bereits der Titel des Buches verweist auf ein schwieriges Spannungsfeld. Die ‚Steigerungsstufen‘ Freund – Feind – Parteilfreund sind mittlerweile ‚Volksweisheit‘. Sucht man die Gründe dafür, kommt man zum einen in individualpsychologische Regionen, zum anderen jedoch auf häufig unterschätzte Systemgegebenheiten.

Das Individualpsychologische liegt auf der Hand. Wer in die Politik will, will etwas bewegen. Dafür ist es notwendig, nicht nur gute Argumente zu haben, sondern auch sich entsprechend zu inszenieren, ‚stark‘ aufzutreten. Damit bewegt man sich in einer mehr von Konkurrenz als von Kooperation gekennzeichneten Arena. In der Auseinandersetzung zwischen den Fraktionen liegt das ohnehin auf der Hand, aber auch das innerfraktionelle Gelände ist durch Machtkämpfe gekennzeichnet.

Das gilt nicht nur für Wahlkampfzeiten, wo es um Listenplätze geht. Es gilt auch für den ‚Normalbetrieb‘. Thematisch ist man zwar arbeitsteilig unterwegs (wenn einmal ausdiskutiert ist, wer welche Themen übernimmt; da gibt es attraktivere und

unattraktivere), um (mediale) Aufmerksamkeit wird aber permanent gekämpft. Bereits die Festlegung einer Rednerliste drückt aus, wer die ‚Stars‘ und wer die ‚Hinterbänkler‘ sind.

Die Organisationsdynamik des politischen Apparats treibt die engagierten Personen in Widersprüche, die sie am Beginn ihrer Karriere in der Politik vielfach überraschen. Politiker sind ‚dem Volk‘ verpflichtet, heißt es. Aber wer ist das genau, ‚das Volk‘? Sind das ‚alle‘ oder ist es ‚nur‘ das Wählervolk, genauer gesagt diejenigen, die die Fraktion gewählt haben, mit deren Ticket man auf dem politischen Gelände hin und her fährt? Und was ist mit den Themen bzw. Problemen, die über-national sind (wie z.B. Umweltfragen)? Und dann gibt es noch das ‚Gewissen‘, dem man (angeblich) verpflichtet ist.

Wie verhält es sich mit dem berühmt-berüchtigten Fraktionszwang? Der einen dazu bringt, sich mehr oder weniger opportunistisch zu verhalten, also gegen die eigene Überzeugung den Mitläufer zu geben. („Dressierte Abgeordnete“, lautet die Überschrift zu einem Kapitel.) Und was passiert, wenn man sich diesem Zwang nicht beugen mag, sondern seinem Gewissen folgt und dies auch zum Ausdruck bringt?

Die Komplexität der organisatorischen Struktur des politischen Apparats erfordert ein äußerst hohes Maß an Präsenz in und Kommunikation mit verschiedenen Gruppierungen (Ausschüsse, Landesverbände, Regionalgruppen etc.). Das ist zeitraubend und erfordert (ja nach Herkunftsregion) ein hohes Maß an verkehrsmäßiger Beweglichkeit. Wer ‚daneben‘ auch noch ein Privatleben haben will, muss sehen, wo das zeitlich untergebracht werden kann.

Politik ist ein ‚verschleißfreudiges‘ Metier. Kaum eine Berufsgruppe muss so viel Kritik einstecken wie gewählte Repräsentanten des Wählervolks. Die Kritik kann pauschal sein, oder sich auf konkrete Themen beziehen. Pauschal wäre die ‚üble Nachrede‘, dass ‚die Politiker‘ an nichts anderem interessiert seien als an ihrem Machterhalt – eine beliebte rhetorische Figur der Stammtische. Wer sich für bestimmte Themen exponiert, zieht nicht nur sachliche Kritik auf sich, sie kann auf dramatische Weise auch ‚persönlich‘ werden.

Das muss man alles erst einmal verarbeiten. Es braucht ein hohes Ethos, sich politisch zu engagieren, es braucht aber auch ein ‚dickes Fell‘, um die eigene Integrität als Person gegen oft untergriffige Anfeindungen aufrecht zu halten. Die Autorin ist nicht nur selbst Politikerin, sondern hat mit den von ihr angestellten Analysen das Feld der Politik auch für (psychosoziale) Beratungstätigkeit aufgeschlossen – mindestens in der Form des Coachings von Einzelpersonen. Reflexion tut Not. Der chronische Zeitmangel, der es einzelnen oft nicht einmal mehr erlaubt, ein interessantes Buch zu lesen, muss bewusst konterkariert werden.

Das Buch beschreitet Neuland. Ich wünsche der Autorin viele interessierte Leserinnen und Leser.

**Dr. Ewald Krainz, Ao. Univ.Prof. i.R.** für Gruppendynamik und Organisationsentwicklung Univ. Klagenfurt; Lehrtrainer und Lehrberater ÖGGO (Österreichische Gesellschaft für Gruppendynamik und Organisationsberatung); zu Philosophie und Arbeitsschwerpunkten siehe [www.ewaldkrainz.at](http://www.ewaldkrainz.at)  
Kontakt: [office@ewaldkrainz.at](mailto:office@ewaldkrainz.at)